

Rasmus Greiner

Harald Steinwender: Sergio Leone. Es war einmal in Europa

2010

<https://doi.org/10.17192/ep2010.4.467>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Greiner, Rasmus: Harald Steinwender: Sergio Leone. Es war einmal in Europa. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 27 (2010), Nr. 4, S. 493–494. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2010.4.467>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Harald Steinwender: Sergio Leone. Es war einmal in Europa

Berlin: Deep Focus 7 2009, 400 S., ISBN 978-3-86505-308-4, € 25,-

Es ist eine Fratze, das verzerrte Lächeln eines Mannes unter Drogeneinfluss, die uns am Ende von *Es war einmal in Amerika* (1984) entgegen blickt. Doch nicht der Gesichtsausdruck, sondern der Blick direkt in die Kamera lässt uns erschauern. Sergio Leones Antiheld ‚Noodles‘ ist ein Gangster, ein charismatischer Outlaw, wie er nur im Film existieren kann. Und doch fühlen wir uns ihm nahe: Für mehr als drei Stunden haben wir ihn beobachtet, uns mit ihm identifiziert, uns selbst vergessen. Nun befindet auch er sich in einem halbdunklen Raum der Imagination – und blickt zurück.

Harald Steinwender beschreibt *Es war einmal in Amerika* zu Recht als eine „(Alb-)Traumwelt“ (S.213) und wählt damit einen Begriff, der auch die Spezifik des Mediums Film zu fassen vermag. Schon in der Einleitung seines Buchs wird deutlich, dass sich der Autor nicht auf einer bloßen Analyse des filmischen Textes ausruht, sondern eine breitere film- und gesellschaftswissenschaftliche Einordnung anstrebt. Wie das aussehen kann, zeigt ein Ausschnitt seiner Ausführungen zu Sergio Leones Amerikabild: „Wie für die meisten Italiener seiner Generation ist Amerika für Leone explizit kein realer Ort, vielmehr ein Märchenraum mit einer virtuellen Geographie und Bewohnern, ein ‚doppeltes Amerika‘ voll von Romantik, Fortschritt und *New Deals*, doch zugleich gewalttätig, ‚korrumpiert vom Dollar‘; ein Land, für das gilt: ‚Das Geld ist die einzige amerikanische Wirklichkeit‘. ‚Amerika‘ ist ein Signifikant, eine Chiffre, kurz: ‚ein Generator von Emotionen‘ und eine widersprüchliche Mischung aus Fiktion und Fakten, die zuvorderst von Europa ausgeht und die Leone wieder und wieder erforscht hat.“ (S.14)

Besonders ausführlich widmet sich Steinwender der ‚Dollar‘- und ‚Amerika‘-Trilogie, versäumt es jedoch nicht, auch auf Leones Frühwerk und Filme seiner Produktionsfirma ‚*Rafran Cinematografica*‘ einzugehen. Komplettiert wird die

Analyse von zwei zusammenfassenden Kapiteln zu Leones audiovisueller Ästhetik und seinem Einfluss auf die Filmgeschichte. Methodisch verlässt sich Steinwender auf eine kontextorientierte Vorgehensweise, die neben der Analyse des filmischen Textes auch Informationen zu Leones Werdegang, zu den jeweiligen Genres und zum Entstehungsprozess der Filme beinhaltet. Dabei geht der Bezug zur rezeptiven Ebene zu keinem Zeitpunkt verloren. Der verwendete Quellenkorpus ist reichhaltig und auf dem neuesten Stand.

Seien es die exaltierte, manieristische Montage, ihre ironisch–rhythmisierte Abstimmung mit der verwendeten Musik, oder die exzessive Betonung der Gewalt – Steinwender weist überzeugend nach, dass Sergio Leone über eine eigene, ausgeprägte Stilistik verfügte, die sich bereits in seinem zweiten Film *Für eine Handvoll Dollar* (1964) abzeichnete (S.57, 58). Im Vergleich zu Sandra Uebbing's *Amerika (er-)finden* (München 2007) wirkt Steinwenders Buch stimmiger und pointierter – nicht zuletzt aufgrund seines ausgezeichneten sprachlichen Ausdrucks. Insgesamt erweist sich *Es war einmal in Europa* als die momentan ausgereifteste deutschsprachige Arbeit über das filmische Werk Sergio Leones.

Rasmus Greiner (Marburg)